

Thorners Presse.



Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, bei der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich pränumerando; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Zwillingendamm“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 2 Uhr mittags.

Nr. 30. Mittwoch den 5. Februar 1896. XIV. Jahrg.

Bankerlaß des Kaisers.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht folgenden Dankerlaß des Kaisers: „Nur wenige Tage sind vergangen, seit Ich für zahlreiche Kundgebungen treuer Anhänglichkeit gelegentlich der Feier des Erinnerungstages der Kaiserproklamation öffentlich zu danken hatte, und schon wieder bin Ich in der glücklichen Lage, in gleicher Weise Meinen Gefühlen der Freude und des Dankes Ausdruck zu geben. Der Tag, an welchem Ich durch Gottes Gnade ein neues Lebensjahr beginnen durfte, ist im Anschluß an die erhebenden vaterländischen Gedenkfeste diesmal in besonders patriotischer Weise begangen worden. Ueberall, wo Deutsche wohnen, selbst in den fernsten Welttheilen, ist Meiner in treuer Liebe gedacht worden. Glückwunsch-Telegramme, -Abdrucken und Kundgebungen mannigfacher Art sind Mir in einer Anzahl zugegangen, daß ihre Sichtung noch eine geraume Zeit in Anspruch nehmen wird. Mein landesväterliches Herz ist dadurch aufs innigste erfreut worden. Mit lebhafter Befriedigung erfüllt Mich die sich aus der Fülle der Beweise liebevollen Vertrauens Mir aufdrängende Wahrnehmung, daß Mein unausgesetztes Bemühen, für die Sicherheit und Wohlfahrt des Vaterlandes nach Kräften zu wirken, in immer weiteren Kreisen verständnisvoller Würdigung und freudiger Bereitwilligkeit zu treuer Mitarbeit begegnet. Mögen alle, welche — sei es im Verein mit gleichgesinnten Festgenossen, sei es für sich allein — Mich an Meinem Geburtstag mit Aufmerksamkeiten bedacht haben, Meines herzlichsten Dankes und Wohlwollens versichert sein. — Ich ersuche Sie, den Erlaß alsbald zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. Berlin, den 3. Februar 1896.“

Wilhelm I. R.

An den Reichskanzler.

Politische Tageschau.

Die Deutsch-Konservativen des Reichstages hielten am Montag Mittag 12 Uhr eine Fraktionsitzung ab. Auf der Tagesordnung stand: Berichterstattung über die letzte Sitzung des Eiserenschusses. Wie die „Staats- und Stg.“ vernimmt, haben sich sämtliche Mitglieder mit dem Beschluß des Eiserenschusses einverstanden erklärt. Das einzige Mitglied des Eiserenschusses, das für Stöcker stimmte, war der Freiherr v. Durant. — Durch das Ausschcheiden Stöckers hat der Wahlverein der Deutsch-Konservativen Berlins seine Vertretung im Parteivorstande verloren. Es fällt ihm nunmehr die Aufgabe zu, einen neuen Vertreter zu wählen. — Der Oberstleutnant z. D. Louis Krug von Nidda zu Berlin, Mitglied des Reichstages von 1884 bis 87, veröffentlicht im „Volk“ folgende Erklärung: „Die Prozedur des Eiserenschusses der Konservativen gegen den Hofprediger Adolf Stöcker widerspricht meinen konservativen Traditionen. Ich erkläre demnach meinen Austritt aus der konservativen Partei, welcher ich mehr als 40 Jahre angehörte.“ — Am Freitag, 7. Februar, abends 8 Uhr, findet in Berlin in der Tonhalle eine öffentliche Volksversammlung der Christlich-Sozialen statt, in welcher Hofprediger a. D.

Die Pariser während der Belagerung.

Persönliche Erinnerungen von Hans Wachenhusen (Wiesbaden). (Nachdruck verboten).

Ein Buch ist interessant und verdient nicht vergessen zu werden unter all denen, die im Jahre 1871 nach Niderverlegung der Pariser Kommune in Paris selbst erschienen. Das ist Francisque Sarceys Tagebuch „Le siège de Paris.“ Er allein hatte den Muth, den Pariser die Ereignisse ins Gedächtnis zu rufen, wie sie wirklich gewesen, ihre Selbstüberhebung zu geißeln, während er uns Deutsche natürlich nicht schon und uns mit Macaulay wohl die aufklärteste aller Nationen, aber auf der nächsten Seite schon Pandalenöhne nennt. Aber auch das sei ihm verziehen; er würde sonst seinen Landsleuten nicht glaubwürdig erschienen sein.
Sarcey nun bestätigt gleich anfangs, daß wir Recht hatten, als wir erwarteten, der Pöbel werde sich alsbald auf die Befestigten werfen und Paris der Schauplatz der ärgsten Straßenkämpfe werden; er bestätigt u. a., daß, als am 19. Januar nach dem mißlungenen Ausfall die Pariser die vor uns stehenden Zuaven am Trocadéro mit Schmähen empfangen und die Arbeiter von Belleville zc. im Begriff waren, sich auf die bessere Gesellschaft zu stürzen, diese schon in ihrer Angst bereit gewesen sei, dem Feinde die Thore zu öffnen. Ebenso bestätigt er, daß die Pariser Forts so elend armirt gewesen seien, daß der Feind sie sammt der Enceinte schon gleich Anfang September mit geringen Verlusten hätte nehmen können, denn bekanntlich und bedauerlicherweise trauten wir diesen Forts viel mehr zu, als sie hätten leisten können. Sarcey, damals einer der geistreichsten Chroniqueure des Pariser „Gaulois“, erzählt, man habe mindestens sechs Monate gebraucht, um die Pariser Fortifikationen zu vollenden; der russische General Lottleben, der Vertheidiger Sebastopols, habe, als ihn die französischen Genieoffiziere in den Festungswerken herumgeführt, gefragt: „Ist dies alles? Achtundvierzig Stunden, nachdem Sie die erste preussische Pöbelhaube gesehen haben werden, ist Paris übergeben.“ Selbst Trochu, der in Paris kommandirte und immer „seinen Plan“ hatte, aber niemals damit herauskam, habe gleich anfangs gesagt: „Die Preußen werden in die Stadt einrücken wann und wie sie wollen.“

Stöcker „über die Scheidung der Christlich-Sozialen von den Fraktionskonservativen“ sprechen wird. — In der Presse wird der Austritt Stöckers aus der konservativen Partei bereits lebhaft kommentirt.

Die Zudersteuervorlage wurde in der Sitzung des Bundesrathes am Sonnabend mit einigen Abänderungen angenommen. Die letzteren beziehen sich auf die Art der Kontingentirung, die eine Nachkontingentirung unter gewissen Umständen nicht ausschließen soll. Die Vorlage dürfte dem Reichstage nach der „Post“ bereits in der allernächsten Zeit zugehen.

In dem am Sonnabend abgehaltenen französischen Ministerrathe theilte der Finanzminister Doumer mit, daß der Budgetentwurf, der Sonnabend der Kammer vorgelegt werden sollte, eine Ersparniß von 40 Millionen gegenüber dem Budget von 1896 aufweist. Der Ministerrath genehmigte im Prinzip die von der Kammerkommission angenommene Besteuerung fremdländischer Arbeiter. — General Boisbelle wurde definitiv zum Führer der außerordentlichen Vertretung Frankreichs bei den Krönungsfeierlichkeiten in Moskau bestimmt.

Das Schwurgericht zu Moulins verhandelte am Freitag gegen die Urheber der in der „France“ veröffentlichten falschen Liste der 104 angeblich in der Panama-Angelegenheit Bloßgestellten. Die Klage hatte der in der Liste aufgeführte ehemalige Deputirte Labussière gestellt. Von den Angeklagten war nur einer, der Redakteur Colville, erschienen, welcher zu acht Tagen Gefängniß und 100 Franks Schadenersatz verurtheilt wurde; außerdem wurde der Kläger ermächtigt, das Urtheil in 12 Zeitungen zu veröffentlichen. Gegen die fünf anderen Angeklagten wurde auf Gefängnißstrafen von 4 bis 6 Monaten erkannt.

Als ein politischer Racheakt stellt sich, wie man aus Petersburg schreibt, der Brand des dem Gouverneur von Polen, Grafen Schmalow, gehörenden prachtvollen Schlosses zu Palmole dar. Schmalow soll in der letzten Zeit die polnischen Nationalisten und die Sozialisten hart bedrängt haben, und die letzteren rächten sich dafür durch Zerstörung seines Eigenthums. Eine großartige Bildergalerie von unschätzbarem Werthe ist mitverbrannt.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhause. 11. Sitzung vom 3. Februar 1896.

Heute wurde die zweite Lesung des Etats der landwirtschaftlichen Verwaltung fortgesetzt.
Abg. Dasbach (Str.) führt aus, warum die Mehrheit des Centrums gegen den Antrag Kanitz sei, und bekämpft den Bund der Landwirthe.
Abg. Frhr. v. Puttkamer-Plauth (konf.) legt dar, daß seine Partei den Antrag Kanitz nicht für immer, sondern nur für jetzt habe fallen lassen, und daß sie überzeugt sei, der Landwirtschaftsminister werde alles für die Landwirtschaft thun, was zur Zeit auszuführen möglich sei. Der geringe Antheil der öffentlichen Landbevölkerung an den sozialdemokratischen Stimmen spreche für ihre Königstreue.
Abg. v. Waldow (konf.) wendet sich gegen die gefrigen Ausführungen der freisinnigen Redner.
Abg. Ring (konf.) beipricht die Seuchengefahr, die in der Einführung geschlachteten Viehes über die Grenzen bestehe, bittet, die

Schon mit dem 19. Juli, dem Tage der Kriegserklärung, beginnt Sarcey sein Buch. Damals habe man, schreibt er, bei einem Diner von dem Einzuge in Berlin gesprochen; einer der Anwesenden habe den Ausspruch gewagt, er kenne die preussische Armee; in zwei Monaten werde sie vor Paris sein. Große Entrüstung! Paris, die heilige Stadt, die Stadt der Zivilisation! Kein Volk der Welt würde den Frevel begehen, sie erobern zu wollen! Emile de Girardin, der journalistische Seitkämpfer, schrieb ja damals auch, mit Kolbenschlägen werde man die Pandalen nach Hause jagen! In den ersten Tagen des August habe Alles Karten von Deutschland gekauft und mit Nadeln und Fäden die Stellungen der französischen Korps bezeichnet; die guten Epiciers hätten schon längst ihre Nadeln in Deutschland aufgesteckt, aber die Korps seien nicht vorwärts gerückt, bis endlich doch die Nachricht von einem großen Siege gekommen, und da habe die Sängerin Gueymard aus dem Wagen steigen und auf offenem Platz die Marseillaise singen müssen; die Stadt habe illuminirt. Eine Stunde später aber sei alles nicht wahr gewesen und das Volk habe wüthend die Ministerien gestürmt.

Weissenburg, Wörth, Spichern! Zum ersten Male habe sich vor den Pariser das Gespenst einer Belagerung der Hauptstadt erhoben. Aber die Journalisten bewiesen in hundert Artikeln, es sei keine Gefahr, Paris könne nur von anderthalb Millionen investirt werden, es sei nur durch Sturm zu nehmen; 400 000 Nationalgarden würden, wie aus der Erde gestampft, diesem Sturm entgegen. „Uebrigens waren ja unsere Niederlagen glorreicher, als die Siege des Feindes.“ Als dann Edmond About wagte, zu schreiben, was er gesehen: die Truppen Mac Mahons geschlagen, die Zuaven ihre Gewehre wegwerfend, die Generale den Kopf verlierend vor dem Feinde, der hundert Stunden vorwärts gedrungen, da erhob sich ein Wuthschrei gegen den Feuilletonisten; es war eine Lüge, daß die Helden von der Alma, von Magenta und Solferino vor diesen Panduren gestochen seien!

Olivier, der Mann mit dem „leichten Herzen“, war endlich abgesetzt, Palicao, der alte Fuchs, kam ans Ruder, der nach jeder Sitzung einen Minister bei Seite nahm und ihm

Sperrung der Viehhöfe nicht zu streng zu handhaben, und bespricht die an der Börse voriges Jahr in Szene gesetzte Getreideschwärze.

Minister Febr. v. Hammerstein legt dar, daß damals die Staatsregierung jenen Maßnahmen nach Thunlichkeit entgegenzutreten sei, und spreche die Erwartung aus, daß das dem Reichstage vorliegende Budget eine Wiederholung solcher Preisdrückereien verhindern werde. Ferner werde erwoogen, ob nicht unter Zuhilfenahme von Staatsmitteln große Speicher und Umschlagbeirichtungen in Berlin geschaffen werden könnten. Der Minister erläutert sodann die veterinärpolitischen Maßregeln für die Schweineausfuhr in Oberschlesien, die Gänseausfuhr aus Rußland und die Milcheinfuhr aus Holland.

Abg. Möller (natlib.) weist auf die Bedeutung des Wachstums der Industrie für die Landwirtschaft hin.

Auf eine Anregung des Abg. Damin (konf.) erwidert der Landwirtschaftsminister, daß nach den angestellten Ermittlungen an der holländischen Grenze ein ausgebehrter Viehschmuggel nicht bestehe.

Abg. Knebel (natlib.) tritt für die landwirtschaftlichen Winterschulen und die Wanderlehrer ein.

Abg. Humann (Str.) spricht gegen die Staffeltarife.

Abg. Schnaubert (konf.) und v. Glebocki (Pol.) beleuchten die landwirtschaftliche Nothlage im Osten.

Abg. Graf Straßburg (Str.) wendet sich gegen die Ausführungen des Abg. Dasbach, fragt, ob die argentinische Butter, die für 60 Pf. das Pfund in Deutschland und Oesterreich angeboten werde, auch auf ihre Keimfreiheit untersucht sei, und wünscht, daß der Minister sein Ziel, durch Herabsetzung der Produktionskosten den Getreidebau lohnend zu machen, erreichen möge.

Nachdem noch die Abg. Herold (Str.), Gothein (fr. Ver.) und Gerlich (freikonf.) auf neue ihre Stellung zu den landwirtschaftlichen Fragen dargelegt haben, wird der Titel „Gehalt des Ministers“ bemittelt.

Bei Kap. 101, Generalkommissionen, fordert der Abg. Dunkelberg (natlib.) hinsichtlich der Geschäftsführung derselben Reformen und Vereinfachungen und bespricht sich, daß den nothleidenden Kleinwirthen rechts des Rheins geringere Unterstufungen zu Theil würden als den linksrheinischen.

Der Landwirtschaftsminister weist letztere Behauptung als un begründet zurück; über die Geschäftsführung der Generalkommission werde zu sprechen sein, wenn der Gesetzentwurf, betreffend die Errichtung der Generalkommission für Ostpreußen, aus dem Herrenhause hierher gelangt sei. Das Kapitel wird bemittelt.

Dienstag 11 Uhr: Fortsetzung.

Deutscher Reichstag.

30. Sitzung vom 3. Februar 1896.

Eingegangen ist der Zudersteuer-Gesetzentwurf.

Das Haus trat heute in die erste Lesung des bürgerlichen Gesetzbuchs ein.

Staatssekretär Nieberding führt aus, daß das Gesetzbuch, das auf dem Gebiet des bürgerlichen Rechts die so oft ersehnte Einheit herbeizuführen bestimmt sei, die Frucht einer Arbeit von mehr als zwanzig Jahren sei. Drei Kommissionen hätten daran gearbeitet: eine Vor-Kommission, welche die Grundlagen des Werkes festgestellt habe, eine erste Hauptkommission, die den gewaltigen Rechtsstoff zu dem Entwurf eines Gesetzbuchs ausgebaut habe, und eine zweite Kommission, welche berufen gewesen sei, die Arbeit der ersten Kommission, die nicht im Sinne der öffentlichen Meinung und der verbündeten Regierungen ausgefallen sei, zu revidiren. Während die erste Kommission nur aus Rechtsgelehrten bestanden habe, gehörten der zweiten auch Vertrauensmänner anderer Berufskreise an, und während die erste Kommission in der Stille der Studirstube an dem Werke thätig gewesen, habe die zweite gleichsam auf dem Markte des öffentlichen Lebens gearbeitet. Die Aufgabe der letzteren sei es gewesen, die zum Ausdruck gebrachten Wünsche und die Interessen des Landes zu berücksichtigen. Die veröffentlichten Mittheilungen über die Sitzungen der Kommission regten Wünsche und Anträge von außen an, die dankbar entgegengenommen

zuraunte: „Wenn man wüßte, was ich weiß, Paris würde illuminiren! Alles steht gut!“ Inzwischen ließen die Journale an e in em Tage 20 000 Preußen in einen Steinbruch fallen und elend umkommen! Bazaine sollte nun aber in Meß eingeschlossen sein. Unglaublich das, nach all den glänzenden Berichten! Man sandte Regimenter über Regimenter nach Châlons an Mac Mahon, der eine neue Armee bildete, aber es waren Mobile, die halb betrunken auf Karren und in Fiakern Paris verließen, deren Ausmarsch einer Mästerade gleich! Inzwischen drang der Feind immer weiter vor, die Deutschen waren in Champagne, die Städte ergaben sich einigen Ulanen.

Paris dachte wieder an Vertheidigung; in 14 Tagen konnte der Feind da sein. Da plötzlich ein großes Ereigniß — blutige Schlacht bei Sedan! Alles war wie im Wahnsinn; man stürzte die Zeitungsbuden. Da fand Sarcey im Bureau des „Gaulois“ seine Kollegen um ein Brüsseler Journal versammelt, das ein Reporter mitgebracht — die Kapitulation von Sedan, schon 36 Stunden alt, und Niemand wußte etwas davon in Paris! Der Polizeipräsident hatte freilich Nachricht, wagte aber nichts mitzutheilen — und doch ward am nächsten Morgen, am 4. September, die Republik erklärt!

„Das war eine Stunde der tollsten Freude, denn man war überzeugt, daß die Preußen vor dem bloßen Wort Republik erschrecken würden!“ Die Preußen marschirten also jedenfalls jetzt nach Hause! Trotzdem begann man die Verproviantirung, die Befestigung der Wälle und Forts, die man bisher nur als Spielzeug betrachtete. Jeder sprach nur non Bastionen, Rourtinen zc. Man sah wohl ein, wie ungenügend diese vor 30 Jahren, da man die weittragenden Geschütze noch nicht gekannt, angelegten Dinge waren, sah die Lücken in dieser Befestigung, und die Ingenieure forderten demnach die Errichtung neuer Forts, — als der Feind schon vor Paris erwartet wurde! Die Preußen, schreibt Sarcey, konnten schon 5, 6 Tage nach Sedan über Paris herfallen, und doch erblickte man erst am 19. September die erste Pöbelhaube bei St. Denis. Selbstverständlich hatten sie keine Lust, gegen die Nation zu kämpfen, die ihnen nichts zu Leide gethan; man heftete also Plakate an die Wälle, in denen die deutschen Soldaten „Brüder“ angeredet wurden. (Schluß f.)

worden seien; ja, weit über die Grenzen Deutschlands seien von berühmten Rechtsgelehrten Erinnerungen und Vorschläge gemacht worden, und so dürfte man sagen, daß der vorliegende Entwurf nicht der Ausdruck der Meinung einer beschränkten Zahl sei, sondern er sei der Ausdruck der Auffassung, die in den weit überwiegenden Kreisen des deutschen Volkes herrsche. Der Entwurf reiche in seinen Quellen weit über unsere Generation in die Vergangenheit hinein, er sei der Niederschlag derjenigen rechtlichen, sittlichen und politischen Anschauungen, die in den vergangenen Jahrzehnten seit den Freiheitskriegen in den festen Besitz unseres Volkes übergegangen seien. Für das Gesetzbuch seien weder die bestehenden Rechtsbücher noch das alte römisch-deutsche Recht maßgebend, es sei vielmehr aufgebaut nach den Gründen der Zweckmäßigkeit, ohne Bruch mit der Vergangenheit, aber auch ohne Liebhaberei für abgestorbene Ideen. Es sei zwar von mancher Seite gefagt worden, daß deutsches Recht wahrhaft deutsch sein müsse, indessen, das römische Recht sei theilweise deutsch gewordenes Recht und sei modernes Recht in Deutschland geblieben; es auszuschneiden, wäre unmöglich und eine Thorheit, weil dieser Bruch mit der Vergangenheit den Interessen des deutschen Volkes nicht entspräche. Was von deutschrechtlichen Anschauungen in dem Gemüth und dem Recht des Volkes noch nicht abgefordert sei, bleibe erhalten. Wo da die Grenze zu ziehen sei, wäre eine schwere Frage. Die Rechtsfuge, welche allen großen Kodifikationen der neuen Zeit gemeinsam seien, wären beibehalten worden; soweit aber in den jetzigen Gesetzbüchern verschiedene Sätze herrschen, habe das kleinere und schwächere zurücktreten müssen, und man habe sich da diejenigen Rechtsanschauungen zugeeignet, die verhältnismäßig die größte Herrschaft behaupten. Im allgemeinen sei der Entwurf unzweifelhaft gelungen, man könne nur noch über Einzelheiten streiten. Das Wort bedeute einen so gewaltigen nationalen und politischen Vortheil, daß alle Einzelbedenken dagegen zurücktreten müßten, denn der Zustand, dem wir künftig entgegengehen, werde gegen den bisherigen unvergleichlich besser sein, und das Wort werde auf das innerste Leben und die Kraft der Nation eine mächtige und heilsame Wirkung ausüben. Wenn der Reichstag bei seiner Entscheidung von diesen Gesichtspunkten ausgehe, dann sichere er sich die Dankbarkeit des deutschen Volkes nicht nur für jetzt, sondern bis in ferne Zeiten.

Abgeordneter Hintelen (Str.) betont, daß seine politischen Freunde den vorliegenden Entwurf als ein großes nationales Werk betrachten, dem gegenüber ein großer Theil von Einzelwünschen zurücktreten müßte, und es könne sich nur darum handeln, die großen materiellen Prinzipien einer Prüfung zu unterziehen. Der zweite Entwurf trage mehr den Anforderungen des Lebens Rechnung, und er spreche allen den Herren, die an dem Werke mitgearbeitet hätten, öffentlich den Dank aus. Der Reichstag müsse mit allen Kräften sich bemühen, das Werk zu vollenden und zwar in möglichst kurzer Zeit. Dennoch werde man aber die Hauptgrundsätze eingehend erörtern müssen. Die en bloc-Aannahme des Entwurfs wäre eine ungeheuerliche Zumuthung, es frage sich nur, ob der ganze Entwurf oder bloß bestimmte Materien einer Kommission zu überweisen seien. Er habe sich für die letztere Alternative entschieden und halte eine Kommission von 21 Mitgliedern für ausreichend. Daß gewisse Materien, die noch nicht sprudrig seien, wie das Wasserrecht, in das Gesetzbuch nicht einbezogen würden, halte er für zweckmäßig. Vor allem werfe er aber die Frage auf, ob der Entwurf dazu beitrage, Religion, Sitte und Ordnung zu fördern, und da müsse er sagen, daß der Entwurf in dieser Hinsicht weder nützlich noch förderlich, sondern eher zerstörend wirke. Die Kommission werde insbesondere eine Prüfung in sozialer und religiöser Hinsicht eintreten lassen und in engerer Beziehung Verbesserungen vornehmen müssen. Was die religiöse Frage betreffe, so müsse er im Namen seiner Partei erklären, daß das Eherecht mit den Glaubenssätzen der katholischen Kirche in Widerspruch stände; gelinge es nicht, diese Vorschriften zu entfernen oder zu ändern, so werde seine Partei nicht nur gegen diese Bestimmungen, sondern gegen den ganzen Entwurf stimmen. Er hoffe, daß der Reichstag seine Partei nicht in diese Lage bringen werde.

Abgeordneter v. Cuny (natlib.) würde es am liebsten sehen, wenn der Entwurf en bloc angenommen würde. Eine Ungeheuerlichkeit könnte er darin nicht erblicken, denn wenn es gelte, große Ziele zu erreichen, so dürfe man nicht vor großen Mitteln zurückschrecken. Seine Freunde würden in der Kommission dahin wirken, daß der Reichszersplitterung in Deutschland ein Ende gemacht werde, und seien der Meinung, daß der Entwurf trotz aller Angriffe, in denen unendlich viel Uebertreibung liege, geeigneter sei, diese Aufgabe zu erfüllen. Im Interesse des deutschen Volkes bitte er, dafür zu sorgen, daß der Entwurf noch in dieser Session Gesetz werde.

Abgeordneter v. Buchta (kons.) hebt hervor, der Reichstag gehe an eine der gewaltigsten und größten Aufgaben heran, die ihm bisher gestellt worden. Der Reichstag möge beweisen, daß der Geist der großen Gründer des Reiches auch in uns lebendig sei. In einer Zeit, wo die sozialen Wirrnisse immer mehr überhand nähmen und die schwierigsten wirtschaftlichen Probleme ungelöst seien, wäre es eine doppelte Nothwendigkeit, alle Güter zu wahren, die unser gemeinsames nationales Eigentum seien. Wenn auch seine Partei den Entwurf in mancher Hinsicht bemängelt, so gebe sie doch ihre Wünsche zu Gunsten der Allgemeinheit auf. Was die Erklärung des Centrums bezüglich des Eherechts betreffe, so werde wohl auch da die Suppe nicht so heiß gegeben werden, als sie gelocht worden sei; hoffentlich werde es zu einer Verständigung kommen. Er wünsche, daß der ganze Entwurf einer Kommission überwiesen, daß aber diese ermächtigt werde, über einzelne Theile en bloc zu beschließen.

Abgeordneter Schröder (freis. Ver.) hofft, daß die Erklärung des Centrums durchaus nicht so verhängnisvoll sein werde, wie es scheint. Eine bürgerliche Partei könne doch nicht mehr zurückgeschraubt werden, denn die Fivilehe sei gesetzlich festgelegt, und es handle sich da also um die Erhaltung des bestehenden Rechts. Der Reichstag werde sich in allen wesentlichen Punkten bescheiden müssen. Seine Partei werde für alle Verbesserungen stimmen, über die in der Kommission eine Verständigung erzielt werde. Sollte eine Verständigung nicht erreicht werden, dann werde die Kommission hoffentlich einen Schluß finden und der Entwurf in der vorliegenden Form angenommen werden.

Abgeordneter Leuschner (Reichsp.) meint, daß die Ueberweisung des Entwurfs an eine Kommission das Zustandekommen des Gesetzes in Frage stelle, und erklärt, seine Partei wünsche, daß die zweite Lesung im Plenum nach einer geraumen Zeit vorgenommen werde. In der Zwischenzeit könnte in einer freien Kommission eine Verständigung über die streitigen Punkte angebahnt werden.

Fortsetzung Dienstag 1 Uhr.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. Februar 1896.

Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin unternahmen Sonnabend Vormittag den üblichen gemeinsamen Spaziergang durch den Thiergarten. Nach dem königlichen Schlosse zurückgekehrt, hörte der Kaiser den Vortrag des Chefs des Generalstabes und arbeitete, daran anschließend, längere Zeit mit dem Chef des Militärkabinetts. Um 1 Uhr nahm der Kaiser eine größere Reihe militärischer Meldungen entgegen und empfing sodann eine Abordnung des 6. bayerischen Infanterie-Regiments Kaiser Wilhelm König von Preußen, die sich aus Veranlassung der Ernennung des Kaisers zum Chef des genannten Regiments bei demselben meldete. Die Abordnung besteht aus dem Obersten und Regimentskommandeur Hoffmann, dem Major Nieberer und Lieutenant Vogendorfer. Gestern Vormittag wohnten der Kaiser und die Kaiserin dem Gottesdienste in der Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche bei. Zur Frühstückstafel war die Deputation des 6. bayerischen Infanterieregiments befohlen.

Von dem regen Interesse, welches der Kaiser an der Fortentwicklung der Röntgen'schen Entdeckung nimmt, zeugt es, daß am Freitag Abend die Professoren von Bezold, Slaby und Warburg wiederum zum Thee bei dem Kaiserpaar geladen waren und dem Kaiser von der Fortführung der Röntgen'schen Versuche Bericht erstatteten. Insbesondere ging Prof. Warburg auf die neuesten Experimente ein, welche in den verschiedenen

Laboratorien und physikalischen Instituten mit den X-Strahlen bisher gemacht wurden. Der Kaiser und die Kaiserin folgten mit gespannter Aufmerksamkeit den Ausführungen der Gelehrten. Der Kaiser betonte namentlich, daß die Röntgen'schen Forschungen der Kriegschirurgie wesentliche Dienste leisten könnten und sprach zum Schluß den Wunsch aus, daß im Schlosse selbst demnächst ein Vortrag über die Kathodenstrahlen stattfinden möge.

Der Kaiser genehmigte, daß die schwarzen Paletots von den Offizieren und Sanitätsoffizieren im kleinen Dienst und außer Dienst weiter aufgetragen werden dürfen. In der Front stehende Offiziere sollen stets gleichmäßig gekleidet sein. Die Neubeschaffung schwarzer Paletots ist unzulässig.

Mit Genehmigung des Kaisers sollen die Offizier-Lawn-Tennis-Turniere zu Homburg v. d. S. am 14. Juli d. J. beginnen. Der Kaiser hat einen Ehrenpreis bewilligt.

Wie schon telegraphisch gemeldet, ist die Großherzogin von Oldenburg am Sonntag den 2. Februar d. J., abends 10 Uhr, nach langem Leiden gestorben. Man durfte auf dies Trauerereigniß seit langem vorbereitet sein, zumal die in den letzten Tagen ausgegebenen Bulletins keine Hoffnung auf Erhaltung des Lebens der Leidenden zuließen. Schon seit Sonnabend war die Großherzogin völlig bewusstlos. Die Verstorbene war eine Prinzessin von Sachsen-Altenburg, geb. den 26. März 1826 als Enkelin einer Schwester der weiland Königin Luise von Preußen. Seit dem im August v. J. erfolgten Tod ihrer Schwiegertochter war sie leidend, und der Tod hat sie jetzt von schweren Qualen erlöst. Seit dem 10. Februar 1892, also beinahe 44 Jahre, war die Verstorbene mit dem Großherzog Peter vermählt. Die älteste Schwester der Verstorbenen ist die Wittve des früheren Königs Georg V. von Hannover, die zweite die am Sterbelager weilende unverehelichte Herzogin Therese, während die dritte Schwester, die Großfürstin Alexandra, Gemahlin des Großfürsten Konstantin Nikolajewitsch von Rußland ist.

Als Vertreter des Kaisers begiebt sich Prinz Albrecht zur Besetzung des Prinzen Heinrich von Battenberg nach England.

Die „Post“ hört, der kommandirende General des 3. Armeekorps, Prinz Friedrich von Hohenzollern, sei in Genehmigung seines Abschiedsgesuches zur Disposition gestellt.

Dem General der Infanterie z. D. von Kleist, zuletzt kommandirender General des 1. Armeekorps, ist das Großkreuz des Rothen Adlerordens mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe in Brillanten verliehen worden.

Die 25. Jubelfeier des Reichstags im März verspricht sehr großartig zu werden. Es sollen zu denselben Einladungen an alle Herren ergehen, die dem hohen Hause niemals angehört haben und noch unter den Lebenden weilen.

Der deutsche Landwirtschaftsrath ist heute in Anwesenheit des Landwirtschaftsministers Frhrn. v. Hammerstein zusammengetreten. Die Versammlung nahm einstimmig einen Antrag Ray-München an, in welchem die Landesregierungen aufgefordert werden, eine energisichere Nahrungsmittelkontrolle zu handhaben, staatliche Untersuchungsanstalten zu errichten, Fachinspektoren zur Beaufsichtigung der Margarinefabrikation, des Butterhandels und des Speisefetthandels anzustellen und den landwirtschaftlichen Versuchsanstalten die Buttersuntersuchungen gegen die niedrigste Gebühr zu übertragen; ferner wird das Reichsgesundheitsamt ersucht, einen Beirath von Nahrungsmittelchemikern, worunter sich ein Agrilkulturchemiker befindet, zu schaffen. Alsdann wurde ein Zusatzantrag Mariter-Galle angenommen, die Landesregierungen sollen den Vorstehern und Mitarbeitern der Agrilkulturversuchsanstalten ein Diplom als Nahrungsmittelchemiker ausstellen. Wie der Vorsitzende mittheilte, hat der Vorstand beschlossen, im Hinblick auf die Stellung des Bundesrathes zur Nahrungsfrage letztere von der Tagesordnung abzusetzen. Ebenfalls wurde ein Antrag Müller-Berlin angenommen, welcher erstens eine einheitliche Normirung des Begriffs Schlaggewicht und Zweitens eine einheitliche Normirung nach einer Einheitsnorm fordert, drittens aber grundsätzlich den Viehhandel und die Viehnotirung nach Lebendgewicht fordert. Die nächste Sitzung findet am Dienstag statt.

In Sachen des verstorbenen Landgerichtsdirektors Brausewetter bringt der „Staatsanzeiger“ eine längere Erklärung, aus der sich ergibt, daß der Verstorbene noch in der letzten von ihm geleiteten Sitzung, am 17. Dezember v. J., in voller geistiger Klarheit die Verhandlungen führte.

Der Abgeordnete Knebel hat im Abgeordnetenhaus den Entwurf eines Gesetzes über gemeinschaftliche Holzungen eingebracht.

Der Berliner Magistrat hat beschlossen, die Magistrate von einigen 60 größeren Städten zur Beschickung eines Städtetages aufzufordern, der über Absendung einer gemeinsamen Petition an den Landtag wegen des Lehrerbeförderungsgesetzes berathen soll. Der Städtetag soll zum 9. Februar cr. einberufen werden.

Provinzialnachrichten.

Culmburg, 3. Februar. (Verst. edenes.) In der Zeit vom 16. bis 31. Januar sind 788 warme Portionen Mittagszeiten an arme Schulkinder verabreicht worden, davon 518 Portionen an auswärtige und 270 an hiesige Kinder. Die Verpflegung erfolgt 4 Mal wöchentlich und zwar an den Tagen: Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag. Wie im Vorjahre, so widmet auch dies Jahr Herr Kreisgymnasialinspektor Dr. Hubrich diesem von ihm ins Leben gerufenen wohlthätigen Liebeswerk seine ganze Aufmerksamkeit. Die Lehrer üben die Aufsicht bei der Verpflegung und die Beherrenfrauen und Frau Dr. Hubrich besorgen die Vertheilung der Portionen. Herr Schuhmachermesser Komowski von hier hat das in der Kirchenstraße gelegene, dem Herrn Freier Carl Schulz gehörige Wohnhaus nebst dem anliegenden Gartenland für den Preis von 15 000 Mark käuflich erworben. Wie bestimmt verlautet, soll in diesem Frühjahr das Bahnhofsgebäude bedeutend erweitert werden. Im Reepchen Hause hat sich ein zweiter Konditor in unserem Orte etablirt. Sein Antrag um Ertheilung eines Auschlusskonzesses ist abschlägig beschieden worden, ebenso wie der gleiche Antrag des hier schon anlässlich Konditors. Herr Paul Schürer eröffnet hier mit dem 1. April ein Bierverlagsgeschäft. Der polnische Turnverein „Sokol“ veranstaltet am nächsten Sonntag eine große Theateraufführung. Die polizeiliche Genehmigung hierzu ist nach Einreichung des Manuskripts von dem aufzuführenden Theaterstück erteilt worden.

Culmburg, 3. Februar. (Trichinosis.) Zu Weihnachten v. J. schlachtete der Schäfer L. in Gr. Wilsch ein Schwein, ohne es unterzuchen zu lassen. Nach dem Genuße des Fleisches erkrankten mehrere Personen, so daß sie ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußten. Herr Dr. Lewicki stellte als Krankheit Trichinosis fest. Es gelang ihm, sämtliche Personen am Leben zu erhalten. Die Fleischbeschauerin Frau Grassenberger entdeckte in dem von ihr nachträglich untersuchten Fleische

des geschlachteten Thieres eine große Menge Trichinen. Es ist wirklich unverkennlich, wie es noch Personen geben kann, die sich der größten Lebensgefahr und einer oft barten gerichtlichen Strafe aussetzen, nur um die geringe Unterzuchungsgebühr von 60 Pf. zu ersparen.

Schönsee, 1. Februar. (Viehperre.) Eine aus dem Bürgermeister Herrn Dous und einigen Stadtverordneten bestehende Deputation war gestern in Briesen, um bei dem Herrn Landrath wegen der Aufhebung der Viehperre vorstellig zu werden. Falls kein neuer Ertrankungsfall von Maul- und Klauenseuche vorkommen sollte, so hat Herr Landrath Peterlein die Aufhebung der Sperre in etwa 8 Tagen in Aussicht gestellt.

Gollub, 30. Januar. (Mit dem seit Jahren geplanten Bau der Eisenbahn Schönsee-Gollub) scheint es endlich ernst zu werden. Nachdem sich eine Gesellschaft gefunden hat, welche den Bau ausführen will und bereits bei der Regierung um die Ertheilung der Konzession nachgesucht hat, hat die Eisenbahndirektion in Bromberg kürzlich die in Aussicht genommene Strecke besichtigen lassen. Die Bahn soll von Schönsee aus über Vielst-Grüneberg-Nitrowitz-Dobitzau-Abd. Biffemo nach Gollub gebaut und von hier später nach Strassburg weitergeführt werden.

Strassburg, 2. Februar. (Amtseinführung.) In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurde Herr Bürgermeister Groneberg durch Herrn Landrath Durrath in sein Amt eingeführt.

Aus dem Kreise Culm, 31. Januar. (In Lobfucht verfallen. Postagentur in Schöneich.) Der Arbeiter Ludwig Theurer zu Kaldus verfiel gestern plötzlich in Lobfucht. Frau und Kinder mußten schnell aus der Wohnung entfernt werden. Einweilen ist eine Wache gestellt worden, welche den Unglücklichen bewacht. Bevor die Lobfucht ausbrach, bekam der Mann 18 mal hintereinander die Krämpfe. Für das Staatsjahr 1896 ist von der Postverwaltung beim Reichspostamt die Einrichtung einer Postagentur in Schöneich beantragt.

Danzig, 1. Januar. (Verchiedenes.) Herr Oberpräsident Dr. von Gölzer ist gestern aus Marienwerder zurückgekehrt und hat heute die Leitung der Dienstgeschäfte beim Oberpräsidium wieder übernommen. Wie verlautet, geht man bei dem königl. Behörden mit der Absicht um, die ununterbrochene Arbeitszeit einzuführen. Bei der königl. Eisenbahndirektion ist dieselbe bereits eingeführt. Der Pfarrhospitaller Vinzent Bierkus aus Alt-Paleschen hatte sich in der heutigen Straßammerung wegen Majestätsbeleidigung zu verantworten. W. hatte am letzten Abend belobigende Aeußerungen über den Landesherrn gethan. Nach nichtöffentlicher Verhandlung erkannte der Gerichtshof auf 2 Monate Gefängnis. — Das vielumtriebene Unternehmen einer Danziger allgemeinen Ausstellung zieht sich schon in Reserve zurück. Gestern Abend beschloß nämlich das Komitee, bekannt zu machen, daß die geplante Ausstellung, weil die Bürgerchaft zu geringes Interesse zeige und dem Komitee von gewissen Seiten stark entgegengeartet werde, nicht auf dem 40 000 Quadratmeter großen Platz an der halben Allee, sondern nur auf dem etwa 6000 Quadratmeter großen Etablissement des „Freundschaftlichen Garten“ stattfinden solle, zumal auch die Baukosten für den anfänglichen Plan gegenüber den eingelaufenen Anmeldungen in keinem Verhältnis ständen.

Danzig, 3. Februar. (Ertrunken.) Im Mühlenteiche zu Oliva sind die beiden Söhne des Arbeiters Ehler ertrunken.

Ragnit i. Dpr., 29. Januar. (Vierlinge.) Eine Scharmerkin in Althof ist nach der „L. Z.“ dieser Tage von Vierlingen, zwei Knaben und zwei Mädchen, entbunden worden, welche bald nach der Geburt starben. Die Mutter befindet sich wohl.

Znowozlaw, 1. Februar. (Steinsalzbergwerk Znowozlaw.) Im Aufschraube wurde der Gewinn des Geschäftsjahres 1895 auf 187 000 Mark festgesetzt; davon sollen für Abschreibungen 77 000 Mark verwendet werden, während der Rest zur Vertheilung einer Dividende von 2 1/2 pSt. gegen 1 1/4 pSt. im Vorjahre vorgeschlagen wird. Die Generalversammlung findet am 23. Februar cr. statt.

Lokalnachrichten.

Thorn, 4. Februar 1896.

(Ernennung.) Zum Vorsitzenden der detachirten Straf-kammer zu Tobau ist Herr Landgerichtsdirektor Graßmann für die Dauer seines Hauptamtes hieselbst an Stelle des nach Berlin verlegten Landgerichtsdirektors Wünsche, jetzigen Senatspräsidenten bei dem Kammergericht, ernannt worden.

(Personalien.) Dem Regierungs- und Forsttrath Jaeschke in Marienwerder ist die Forstinspektion Marienwerder-Dt. Krone übertragen worden.

Der Rechtskandidat Johannes Danziger aus Thorn ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgericht in Culmsee zur Beschäftigung überwiesen.

Dem Hegemeister Anders zu Tilsch im Kreise Strassburg ist das Allgemeine Ehrenzeichen in Gold verliehen worden.

(Personalien.) Der Pfarrverweser Paszki ist von Konzyn nach Raszyorek verlegt.

(Amtsgericht.) Zum aussichtsührenden Amtsrichter bei dem hiesigen Amtsgericht ist Herr Amtsrichter Jakob an Stelle des nach Minden verlegten Amtsgerichtsraths von Hülf ernannt worden.

(Todesfall.) In Charlottenburg ist am Sonnabend der Gymnasialdirektor a. D. Dr. Friedrich Strehle, früher Direktor am hiesigen Gymnasium, nach längerem Leiden gestorben.

(Neuer Standesamtbezirk.) Durch Erlass des Herrn Oberpräsidenten wird der Standesamtbezirk Pogorz von 1. April d. J. ab getheilt und zwar wird aus dem Ortshafen Stanislawowo-Sluczewo, Stanislawowo-Pocajkowo, Otloschinkel mit Ruita, Otloschinkel mit Karczemken und dem hiesigen Forstrevier Karfchau mit dem Bahnhof Otloschinkel ein neuer Bezirk mit dem Namen Otloschinkel gebildet. Zum Standesbeamten ist der Amtsvorsteher Herr Krüger in Otloschinkel bestellt worden.

(Kirchlicher Verein für Ost- und Westpreußen.) Die Jahresversammlung des kirchlichen Vereins für Ost- und Westpreußen wird am 11. und 12. Februar in Königsberg stattfinden.

(Der westpreussische Provinzial-Lehrerverein) versendet seinen Jahresbericht für 1895. Danach haben sich zu den 93 alten Vereinen 8 neue gestellt. Der Provinzialverein zählt demnach jetzt 101 Zweigvereine mit 1941 Mitgliedern, hat also gegen das Vorjahr einen Zuwachs von 75 Mitgliedern. Die größten Vereine sind Danzig mit 150, Elbing mit 75, Marienburg mit 71 und Thorn mit 60 Mitgliedern. Die Einnahme befreit sich auf 3299,17 Mark, die Ausgabe auf 1417,51 Mark, es bleibt also ein Ueberschuss von 1881,66 Mark. Das Gesamtvermögen beträgt z. Z. 2881,66 Mark. Der Reichsbeitrag ist in neun Fällen in Anspruch genommen. Seine Einnahmen haben betragen 240,07 Mark, die Ausgaben 101,70 Mark. Der Postlozquerein ist von 852 auf 877 Mitglieder gestiegen. Gau Danzig hat 237, Gau Elbing 215, Gau Königsberg 169 und Gau Thorn 156. Das Reservekapital hat wieder um 4500 Mark vergrößert werden können, so daß das Gesamtvermögen mit Einschluß der in Danzig und Elbing verwalteten Kapitalien des alten Vereins etwa 52 000 Mark betrug. Gegenwärtig sind 43 Wittwen zu unterstützen.

(Vortrag.) Herr Pastor Sänel, welcher im letzten Sommer eine Reise nach Italien gemacht hat, hält am Dienstag den 11. d. Mts. zum Besten des Lehrerinnen-Unterrichtvereins in der Aula des Gymnasiums einen Vortrag über „Sitten aus Rom“. Willeis zu dem Vortrage sind in der Buchhandlung von C. F. Schwarz zu haben.

(Handwerker-Verein.) In der dieswöchentlichen Sitzung wird Herr Divisionspfarrer Strauß einen Vortrag mit dem Thema „Handbemerkungen über unseren Volksglauben“ halten.

(Die freiwillige Feuerweh) wird am Sonnabend den 6. Februar im Vereinslokale bei Nicolai ihr alljährliches Wintervergügnen abhalten. Der Abend ist nur dem Fortfönn geweiht und wird ein reiches Unterhaltungsprogramm aufweisen, dessen Klammern in Theater, Gesangsvorträgen (Solo, Quartett- und Chorgesänge), Koupless und Produktionen auf dem Gebiete der Salonmagie zc. bestehen. Zu dem Abend sind die städtischen Behörden eingeladen; auch allen Freunden der gemeinnützigen Bestrebungen der Wehr wird die Theilnahme gestattet sein.

(Die Darstellung des Feldzugs von 1870/71) durch lebende Bilder wird morgen Abend im Bithoriafsaale zum zweiten und letzten Male wiederholt. Die Vorstellung findet zu ermäßigten Preisen statt.

(Konzert.) Die kleinen Violinvirtuosin Stanislaus und Maximilian Dabrowski werden am nächsten Donnerstag, den 6. d., im Artushofsaale ein Konzert geben. Es sind zwei Söhne des Lehrers Dabrowski in Argenau im Alter von 8 und 9 Jahren, die schon einen bedeutenden Ruf als musikalische Wunderkinder erlangt haben. Sie sind bereits in verschiedenen Orten unseres Orens aufgetreten, und überall

hat ihre ungewöhnliche musikalische Begabung großes Interesse erregt. Ueber das Auftreten des ältesten der beiden Knaben in einem Konzert, welches bei Gelegenheit der Bezirksversammlung katholischer Lehrer am 18. Oktober v. J. in Innowrazlaw stattfand, berichtet die „Katholische Schulz. für Norddeutschland“ folgendes: Um 7 Uhr abends fand ein Konzert statt, in welchem hauptsächlich der jugendliche Geigenvirtuose Stanislaus Dabrowski wirkte. Schon die ersten Töne, wie tiefer Glöckchenklang dahinjagenden Geigenstriche im „Air varié“ brachten den Hörern die Ueberzeugung bei, daß von diesem Künstler das Goethe'sche Wort gilt: „Es ist nichts in der Haut, das nicht im Knochen ist“. Nicht aus oberflächlicher Anlernung, sondern aus dem innersten Empfinden heraus quoll diese sofort den Hörer gefangen nehmende Spielart, die den künftigen „großen Ton“ vorahnen läßt, und diese Ueberzeugung wurde in der Rhapsodie hongroise und in den getragenen Sätzen der Giguemerweisen von Sarasate durchaus bekräftigt. Jedenfalls gehört dem genialen Knaben, wenn einschüßliche Zeitung ihn vor frühzeitiger Ausbeutung seiner physischen und damit auch seiner geistigen Kraft bewahrt und für harmonische Weiterbildung sorgt, eine glänzende Zukunft. Ihren Dank und ihre Bewunderung drückten die Hörer, die den Saal fast ganz füllten, wiederholt durch rauschenden Beifall und Hervorruf aus.

(Polnischer Landwirtschaftstag.) Für den 30. polnischen Landwirtschaftstag, welcher am Dienstag den 11. Februar, Vormittags 11 Uhr, hier in Thorn im Saale des „Museums“ stattfindet, ist die Tagesordnung folgende: 1. Eröffnung der Versammlung. 2. Wahl eines Bureau's. 3. Vorlesung: Kann die in neuerer Zeit von Regierungskreisen angeregte Methode zum Flachsbau uns zum Nutzen gereichen? 4. Vorlesung über Fütterung des Viehes im Hinblick auf die niedrigen Preise der landwirtschaftlichen Produkte. 5. Berichte über Erfahrungen in der Landwirtschaft, welche zur freien Diskussion gestellt sind. 6. Anträge. — Unterzeichnet ist die in der „Gazeta Torunsta“ veröffentlichte Tagesordnung: „Im Namen der Landwirthe: Slasti“. Im Anschluß an den Landwirtschaftstag findet am Abend des 11. Februar im Saale des Artushofes ein Ball für die Teilnehmer des Landwirtschaftstages statt, zu welchem in der „Gazeta Torunsta“ eine Anzahl polnischer Herren einladen. Unter den Namen der Einladenden befindet sich der Name Slasti nicht. — Der übliche Ball des polnischen Landwirtschaftstages wird also auch diesmal wie schon in den Vorjahren im Artushof abgehalten.

(Erläuterung.) Frau Genzel, die Besitzerin des Viktoria-Etablissements, bittet uns, zu erklären, daß sie dem polnischen Arbeiterverein, welcher den Viktoriaaal für den 19. Januar zu der Kinderbeziehung gemietet hatte, infolge der bei dieser Gelegenheit verübten Ausschreitungen die weitere Benutzung ihres Lokales entzogen habe.

(Uferbahn.) Der Eisenbahnminister hat bei der Angelegenheit der Uferbahn bei ihm vortrefflich gemordene Deputation der Handelskammer und des Magistrats eine kleine Ermäßigung der Ueberführungsgebühr vom Hauptbahnhof zur Uferbahn und die Uebernahme der Kosten für den Oberbau des notwendigen Erweiterungsbaues in Aussicht gestellt. Die Aufnahme der Uferbahn in den direkten Eisenbahntarif ist seitens des Herrn Ministers abgelehnt worden.

(Städtisches Klärwerk.) Aus dem Stadtbauamt erhalten wir folgende Darstellung des Betriebes unserer Kläranlage: Das städtische Klärwerk wird voraussichtlich in einigen Wochen soweit seiner Vervollendung entgegengegriffen sein, daß sich eine Beschäftigung desselben verlohnt. Herr Oberingenieur Zechlin wird dann auch in der Lage sein, das im vorigen Jahre von Herrn Stadtbaurath Schmidt dem Handwerkerverein gegebene Versprechen, demselben die ganzen Anlagen und Einrichtungen zu zeigen und zu erläutern, an dessen Stelle zu erfüllen. Der Betrieb ist vorläufig nur ein Versuchsbetrieb und dazu bestimmt, zu ermitteln, mit welchen billigsten Mitteln ein den sanitären Anforderungen der Regierung genügender gereinigter Abflussschlamm und ein leicht transportfähiger Schlammrückstand von hohem Düngewerth erzielt werden kann. Das bisherige Verfahren des Schlammpressens zu halbfesten Dingtuben mit Hilfe der Filterpresse erfordert eine unverhältnißmäßig große Anzahl von Arbeitsträften, ist also sehr kostspielig und liefert bei den geringsten Verstopfungen der Presse, welche nicht zu vermeiden sind, kein festes, sondern ein ziemlich flüssiges Produkt. Wenn schon im Winter der Transport des gewonnenen Schlammes mit Schwierigkeiten verknüpft ist, so wird das im Sommer in erhöhtem Maße der Fall sein, da einmal die Landwirthe im Sommer ihre Fuhrwerke anderweitig beschäftigt haben und da sich ferner infolge der Wärme unangenehme Gerüche der Ruchen einfinden werden. Auch können die letzteren mit Vortheil nur in den Wintermonaten auf den Acker gebracht werden, wo sie alsdann untergepflügt und durch die atmosphärischen Niederschläge ausgemischt und mit dem Mutterboden vermischt werden. Der Pflug würde also im Sommer ein sehr schwacher sein. Die Folge davon ist, daß die Ruchen auf dem Terrain des Klärwerkes gelagert werden müssen. Dies ist aber nach den Erfahrungen anderer Städte, die sich in ähnlicher Lage befinden, ein großer Mißstand, denn es sammeln sich infolge des tonhaltigen Arbeitens so große Massen an, daß der auf unserem Klärwerk verfügbare Pflug bei weitem nicht zur Aufbahrung ausreichen würde. Jeder auf die Ruchen niederfallende Regenquäus verurtheilt außerdem bis zu einem gewissen Grade ein Zerfließen der Ruchen zu einer sich weit ausbreitenden dickflüssigen Suppe, welche die Gegend mit üblen Gerüchen erfüllt und deren Fortschaffung nur mit großen Kosten möglich sein würde. Diese Uebelstände können dadurch beseitigt werden, daß, wie dies an anderen Orten bereits geschieht, der dem Klärwasser entzogene Schlamm vollständig seines Wassers beraubt und in Pulverform übergeführt wird. Das Pulver kann in Säcken verladen und entweder von Hand aus oder mittelst der Düngepflug-Maschine auf den Acker gebracht werden. Die Herstellung dieses Pulvers ist, falls dasselbe seinen Düngewerth behalten soll, an gewisse Bedingungen geknüpft. Vor allem ist eine einfache Verdampfung des Wassers durch Erhitzen der Schlammrücken nicht angängig, weil mit dem Wasser gleichzeitig der den Hauptwert bildende Stickstoff in Form von Ammoniak ausgetrieben werden würde. Nur durch Zusatz einer gewissen Menge von Schwefelsäure, die das Ammoniak in nicht verflüchtiges schwefelures Ammonium überführt, welches letztere ganz besonders geeignet ist, seinen Stickstoff an die Pflanzen abzugeben, ist es möglich, mittelst direkter Verdampfung ein wasserfreies, also festes beim pulverförmigen Düngprodukt, sogen. Poudreite herzustellen. Es werden in dieser Richtung in dem eigens hierfür eingerichteten Laboratorium des Klärwerkes Versuche angestellt. Auch hat sich die betreffende Verwaltung mit der Versuchstation der deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft in Berlin und mit der landwirtschaftlichen Versuchsanstalt in Danzig bezügl. Bestimmung des Düngwerthes der erzielten Produkte in Verbindung gesetzt. Es sei erwähnt, daß in der Gemeinde Pantow bei Berlin ein Poudreite aus den Klärrückständen fabrizirt wird, welches nach den Angaben der dortigen Beamten einen Preis von zwei Mark pro Zentner abwirft. Es ist jedenfalls ersichtlich, daß das Klärwerk derjenige Pflug ist, an welchem durch die Anwendung geeigneter Mittel die auf dem Betriebe lastenden Unkosten in erheblichem Maße herabgesetzt werden können.

(Petroleumapparate.) Die seit Jahren in den kaufmännischen Geschäften im Gebrauch befindlichen gläsernen Petroleumapparate dürften wohl bald verschwinden. Der königl. Nichtinspektor für Öl- und Petroleum Herr Major o. D. Hugo in Königsberg, hat nämlich alle Mängel der beiden Provinzen angewiesen, ihre genaue Aufmerksamkeit auf diese bisher gebräuchlichen Petroleumapparate zu richten und, da viele unrichtig sind, die unrichtigen zu konfisziren. Wie der Erlaß ausführt, wird das Publikum durch Benutzung dieser Apparate vielfach von unredlichen Händlern überführt. Schon in nächster Woche wird Herr Nichtinspektor Braun hier selbst unter Aufsicht des Herrn Klempnermeister Paz die Revision von den hiesigen Petroleumverkäufern vornehmen.

(Fäden der Monat Februar) sagt Falb folgendes voraus: Die Schneefälle halten an bis in das letzte Drittel des Monats, sind aber schwächer und weniger ausgebreitet als im Vormonat. Stärkere Niederschläge sind im ersten Drittel wahrscheinlich. Die Temperatur ist mit Ausnahme einiger Tage in der Mitte des Monats durchgehend mild. Die Tagesprognose lautet folgendermaßen: 1. bis 4. Februar: ziemlich warmes und trockenes Wetter; 5. bis 8.: die Temperatur sinkt anfangs und steigt dann wieder, die Schneefälle werden seltener und geben in den letzten Tagen in ziemlich ausgebreiteten Regen über. Schneefälle in Italien in den letzten Tagen; 9. bis 13.: die Niederschläge nehmen ab, es wird ziemlich trocken. Die Temperatur geht anfangs zurück und steigt dann wieder. Schneefälle treten vereinzelt auf. Bedeutender Gohndrud in Mitteleuropa; 14. bis 20.: die Schneefälle nehmen neuerdings bedeutend zu, es wird sehr kalt; 21. bis 29.: die Niederschläge nehmen ab, die Schneefälle hören auf und treten erst am

Ende des Monats wieder vereinzelt ein. Das Wetter bleibt anhaltend mild und trocken. Ausgebreiteter Gohndrud.

(Naturalverpflegungskation.) Für Rechnung der hiesigen Naturalverpflegungskation haben im Monat Januar cr. 135 Personen Mittag- bzw. Abendessen aus der Volkstische erhalten. Nachherberge und Frühstück ist 96 Personen gewährt worden.

(Schwurgericht.) Die am 10. d. M. beginnende erste diesjährige Schwurgerichtsperiode wird voraussichtlich bis zum 18. dauern. (Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsrath Rab. Als Beisitzer fungirten die Herren Landrichter Kreisemann und Bischoff, sowie die Gerichtsassessoren Fischer und Boethle. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Buchholz. — Wegen Hausfriedensbruchs und Nöthigung hatte sich zunächst der schon mehrfach wegen Körperverletzung und Sachbeschädigung bestrafte Pferdehändler Anton Kujawski aus Neuhof zu verantworten, der zuletzt auf dem Vorwerk Neuhof in Diensten stand. Er hatte sich in seiner letzten Stellung verschiedene Ordnungswidrigkeiten zu Schulden kommen lassen und war dieferhalb mit Ordnungsstrafen belegt worden. Am 12. Januar cr. kam er erst am späten Nachmittag nach Hause und verlangte von der Wirthin des Gutes das Mittagessen. Nachdem ihm bedeutet war, daß die Mittagszeit bereits vorbei sei, drang er in das Zimmer des Wirthschaftsinspektors und verlangte von diesem in fürmlicher Weise sein Mittagessen. Als er auch von diesem zurückgewiesen wurde, verlangte er unter Lärm und drohenden Redensarten seine Entlassung, sowie seinen Lohn und sein Dienbüch. Der Wirthschaftsinspektor kam dem Verlangen des Angeklagten sogleich nach und entließ ihn aus dem Dienste, indem er ihn gleichzeitig aufforderte, sein Zimmer zu verlassen. Dieser Aufforderung kam Angeklagter nicht sogleich nach. Er sträubte sich sogar, als der Inspektor ihn gewaltsam aus dem Zimmer hinausziehen wollte. Dann aber ging Angeklagter gutwillig fort, um bald darauf wieder mit dem Verlangen zurückzukehren, ihm ein günstigeres Feuilleton in seinem Dienbüche auszustellen. Da Angeklagter eine drohende Haltung annahm und der Inspektor fürchten mußte, daß er vom Angeklagten gemißhandelt werden könnte, änderte er das Attef, worauf sich Angeklagter enternete. Der Gerichtshof verhängte über den Angeklagten eine 5 monatliche Gefängnißstrafe. — Das Dienstmädchen Martha Goplun von hier wußte sich auf Grund eines gefälschten, mit dem Namen „Frau Wegner“ unterzeichneten Schriftstückes von einem hiesigen Bäckermeister für 30 Pfg. Backwaaren zu verschaffen, indem sie angab, von ihrer Dienstherrin geschickt zu sein. Ein zweiter Versuch, sich in den Besitz von Corsets auf Grund eines ebenfalls gefälschten Schreibens zu versehen, mißlang ihr und führte zu ihrer Festnahme, da die Firma Lewin und Pittauer, bei der sie den Betrag auszuführen gedachte, Mißtrauen hatte und Nachfrage halten ließ. Die Angeklagte war gefändig und wurde zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. — In der dritten Sache stand der Scharwerkerbursche Dominik Sziminski aus Namra unter der Anklage der Brandstiftung. Ihm war zur Last gelegt, den Pferde- und Schaffall seines Gutsheeren von Szaniecti zu Namra in Brand gesetzt zu haben. Als Motiv der That wurde Rache angegeben, weil der Vater des Angeklagten, der als Scharwerker auf dem Gute in Diensten gestanden hatte, entlassen worden war. Durch den Brand wurde dem Herrn v. Szaniecti ein Schaden von nicht weniger als 150 000 Mark zugefügt. Die Beweisaufnahme reichte zur Ueberführung des Angeklagten nicht aus, weshalb dessen Freisprechung erfolgte.

(Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 5 Personen genommen. (Gefunden) ein Sack mit Futtermehl auf der Eisenbahnbrücke, eine Hutkackel mit einem grauen Herrenhüt am Rathhause, vier Centner loses Gubbeisen in der Brückenstraße, ein Sack Kleie in der Jakobstraße, abzuholen beim Arbeiter M. Schmieleski, Jakobstraße 4, ein schwarzledernes Portemonnaie auf dem Grünmühlenteich. Näheres im Polizeisekretariat.

(Von der Weichsel.) Wasserstand heute mittags 0,86 Mr. über Null. Das Wasser fällt wieder. Die Eisbrecher sind bis Culm vorgedrungen.

(Podgorz, 3. Februar. Kaisergeburtstagsfeier. Fortbildungsschule.) Der Geburtstag des Kaisers wurde am Mittwoch abend von den Besitzern der Kessauer Niederung im Wartesaale des Bahnhofes zu Schirps feilich begangen. Nachdem Herr Lehrer Steinko-Nessau eine von Herzen kommende und zu Herzen gehende Ansprache mit einem begeisterten aufgenommenen Hoch auf den Kaiser gehalten, vergnügte man sich unter den Klängen der Dudelsackkapelle aus Thorn mit einem Tanzkränzchen. — Das Kuratorium der Fortbildungsschule hielt am Freitag eine Sitzung ab. Die neugewählten Mitglieder des Kuratoriums, Herr Schöber und Hübler, wurden durch den Vorliegenden, Herrn Bürgermeister Kühnbaum eingeführt. Kenntniß genommen wurde von den Verfügungen der königl. Regierung, betr. die Erhöhung des Stundenlohnes für die an der Fortbildungsschule unterrichtenden Lehrer von 1,00 Mk. auf 1,50 Mk. pro Lehrstunde und betr. die Einkulung der Kaufmannslehrlinge. Es wurde beschloffen, von der Einkulung bis auf weiteres abzusehen, da hieselbst noch zu wenig Kaufmannslehrlinge vorhanden sind.

(Erledigte Schulstellen.) Stelle zu Schönfeld, Kreis Konitz, katholisch. (Weldungen an Kreisinspektor Dr. Hoffmann zu Konitz).

(Literarisches.) („Der Stein der Weisen.“) Die Leistungen dieser allbeliebten illustrierten Halbmonatsschrift, welche seit sieben Jahren mit wachsendem Erfolg das populär-wissenschaftliche Genre pflegt und sich darin unstreitig eine führende Rolle errungen hat, sind zu betonen, um darüber viele Worte zu verlieren. Das vorliegende 1. Heft des neuen (8.) Jahrganges führt sich aber in so ansprechender Weise ein, daß wir mit Vergnügen Anlaß nehmen, die Aufmerksamkeit unserer Leser auf dasselbe zu lenken. Besonders reich ist — in gewohnter Weise — das Bildwerk in Form von Anschauungsmitteln, welches den größeren Abhandlungen — Deutsches Seewesen, Die Instrumente der modernen Sternwarten, Mikrophotographien von Schneekristallen, Momentphotographien eines steigenden Projektils und anderer merkwürdiger Objekte — beigegeben ist. Kleinere technische Mittheilungen (gleichfalls illustriert) behandeln das Trainirfahrrohr, einen sehr praktischen tragbaren Elektrischen Propeller für Boote, ein Instrument von R. Falb zum Messen der Erdbenenhöhe, Elektrische Taschenlampen u. s. w. Bemerkenswerth sind ferner „Ein Wolkenmeer“ und das Bild einer „Elektrischen Nietenlokomotive.“ Wenn das Gebotene auch fernerhin sich auf gleicher Höhe hält, sind wir überzeugt, daß die Zeitschrift (A. Hartleben's Verlag, Wien) sich einer wachsenden Verbreitung erfreuen wird.

(Männigfaltiges.) (Eine recht amüsante Episode) soll sich nach einer Mittheilung des Gutsbesizers Haake in der Generalversammlung des konservativen Wahlvereins für Frankfurt-Lebus kurz nach der Ablehnung des Antrages Ranitz am Reichstagsbühnen zwischen dem Landwirtschaftsminister und dem Grafen Ranitz zugetragen haben. Letzterer habe zu ihm, dem Gutsbesizer Haake, Folgendes gesprochen: „Der Herr Minister von Hammerstein thut mir eigentlich leid. Ich stand eben am Buffet im Restaurationszimmer des Reichstagsgebäudes, als der Landwirtschaftsminister hinzutrat. Als ich bemerkte, Herr Minister, ich werde Platz machen, denn mit einem so gemeinschaftlichen Menschen werden Sie doch wohl nicht zusammenstehen wollen, schüttelte mir der Minister die Hand.“

(Eine Gesehtsübung auf Schlittschuhen) zu Eise hat die 4. Kompanie des 3. Jägerbataillons (Lübben) dieser Lage im Spreewald abgehalten. Den Jägern gefiel diese Übung nicht übel.

(Die Gemeindesteuern der Stadt Berlin) haben im letzten Jahre rund 54 Millionen betragen. (Der flüchtige frühere Rechtsanwalt Dr. Friedmann) ist noch kurz vor dem Zeitpunkte, wo in

Leipzig auf seinen Ausschluß aus dem Anwaltsstande erkannt wurde, auf Grund der Thatfache, daß er sein Amt verlassen hatte, vom Präsidium des Landgerichts I aus der Liste der bei letzterem beglaubigten Rechtsanwälte gelöscht worden. Ein praktisches Ergebnis hatte diese Maßregel allerdings insofern nicht, als ihr unmittelbar darauf die Entscheidung aus Leipzig folgte. (Schneefälle) haben in ganz Griechenland große Verkehrsstörungen verursacht. (Der neuesten Mode in Newyork gemäß) tragen die Frauen jetzt Spazierstöcke. Ein reiches Fräulein aus „tonangebender“ Familie hatte vorigen Sommer das Unglück, sich den Fuß zu verstauchen. Die Verletzung ist überstanden; aber da der Fuß noch immer schwach ist, so bedient sich die junge Dame eines Stockes als Stütze. Jetzt schreiten alle Newyorker Schönen gravitatisch mit Spazierstöcken einher.

(Briefkasten.) Herr J. Brejsti, Thorn. Wir können in Ihrer Zuschrift eine Verichtigung der in der gestrigen Nummer d. Bl. mitgetheilten Thatfachen nicht erblicken und lehnen daher die Aufnahme derselben ab. R. G. 25. Wenden Sie sich an den Briefmarken-Verlag W. Zehmeyer, Nürnberg.

(Neueste Nachrichten.) Berlin, 3. Februar. Den Morgenblättern zufolge wurde der Bureauvorsteher des ehemaligen Rechtsanwalts Dr. Fritz Friedmann, Ramin, verhaftet. Er soll es verstanden haben, aus den Schulden des Rechtsanwalts für sich selbst auf betrügerische Weise Vorthell zu ziehen. Schleswig, 4. Februar. Der Administrator der Spar- und Leih-Kasse des Kirchspiels Habbeby, Gulner Zebien-Busdorf, ist wegen Unterschlagung von 100 000 Mark verhaftet worden. Warschau, 3. Februar. Das Stadttheater in Shtomir ist zum größten Theile niedergebrannt. Menschenverluste sind nicht zu beklagen. Massanah, 3. Februar. Der „Agencia Stefani“ wird gemeldet: Ras Natonnen habe aus dem Lager von Faracamat die als Geiseln zurückbehaltenen italienischen Offiziere freigelassen. Dieselben kamen in ausgezeichnetem Zustande heute Abend im italienischen Lager an.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn. Telegraphischer Berliner Börsenbericht. 4. Febr. 13. Febr.

Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	217-55	217-30
Wechsel auf Warschau kurz	216-60	216-55
Preussische 3% Konsols	99-40	99-40
Preussische 3 1/2% Konsols	105-	105-
Preussische 4% Konsols	105-90	106-
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2%	99-40	99-50
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2% 1/2	104-90	104-80
Polnische Pandoirische 4 1/2%	67-80	67-80
Polnische Liquidationspandoirische	66-20	-
Weisspreussische Pandoirische 3 1/2%	100-	100-60
Diskonto Kommandit-Antheile	216-90	216-60
Deutscherische Banknoten	168-70	168-85
Weizen gelber: Mai	157-75	158-25
Juli	158-25	158-75
loto in Newyork	83 1/2	80 1/2
Roggen: loto	127-	126-
Mai	127-75	128-
Juni	128-	128-25
Juli	128-50	128-75
Safer: Mai	121-25	121-60
Juli	123-	123-50
Maisöl: Februar	47-20	47-50
Mai	47-20	47-40
Spiritus:		
50er loto	53-50	53-70
70er loto	34-	34-20
70er Februar	38-80	38-50
70er Mai	39-40	39-50
Diskont 4 pCt., Bombardjinsfuß 4 1/2 pCt. resp. 5 pCt.		

Königsberg, 3. Februar. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter K. unverändert. Zufuhr 300.0 Liter. Gefündigt 10000 Liter. Loko kontingentirt 52,00 Mk. Br., 51,50 Mk. Bd., — Mk. beg., loto nicht kontingentirt 32,50 Mk. Br., 32,90 Mk. Bd., — Mk. beg.

Getreidebericht der Thorer Handelskammer für Kreis Thorn. Thorn den 4. Februar 1896.

Wetter: mild. (Maaß pro 1000 Kilo ab Bahn verzoollt.) Weizen fast ohne Zufuhr, Preise höher, 129 Pfd. bunt 150 Mk., 131 1/2 Pfd. hell 153 Mk., 133 Pfd. fein 154 Mk., Roggen bei schwachem Angebot wenig verändert, 121 1/2 Pfd. 114 Mk., 123 1/4 Pfd. 115 Mk.

Gerste sehr matt, nur feinste Waare leicht veräußert, feine Brauwaare 117/20 Mk., feinste über Notiz, gute helle Mittelwaare bis 115 Mk. Erbsen trockene Futterwaare 104/6 Mk. Safer helle reine Waare bis 107 Mk., geringere bis 100 Mk.

Thorer Marktpreise vom Dienstag den 4. Februar.

Benennung	niedr. Höchster Preis.			Benennung	niedr. Höchster Preis.		
	M	Pf	S		M	Pf	S
Weizen	100	14 50	15 00	Hammelfleisch	1	90	1 00
Roggen	110	11 00	11 50	Eibutter	1	60	2 00
Gerste	120	12 00	12 50	Eier	1	30	—
Safer	105	11 00	—	Krebse	—	—	—
Stroh (Nicht)	45	—	—	Wale	1	—	—
Heu	45	—	—	Bresse	—	60	70
Erbsen	140	18 00	—	Schleie	—	—	—
Kartoffeln	50	1 20	1 30	Sechte	—	1 0	1 20
Weizenmehl	78	15 20	15 30	Karaulchen	—	—	—
Roggenmehl	66	10 20	10 30	Barfche	—	60	80
Brot	2 1/2	—	50	Zander	—	1 20	1 40
Mindfleisch	—	—	—	Karpfen	—	—	—
v. d. Reule	1	1 00	1 20	Barbinen	—	—	—
Bauchfleisch	—	90	—	Weißfische	—	20	40
Ralbfleisch	—	90	1 00	Milch	1	10	12
Schweinefl.	—	1 00	—	Petroleum	—	18	—
Geräuch. Speck	—	1 40	—	Spiritus	—	1 10	—
Schmalz	—	1 20	1 40	(denat.)	—	40	—

Der Wochenmarkt war mit Fleischwaaren, Fischen, Land- und Gartenprodukten gut besetzt. Es kosteten: Blumentohl 45-50 Pf. pro Kopf, Wirfingtohl 10-15 Pf. pro Kopf, Weißtohl 10-20 Pf. pro Kopf, Rothtohl 10-25 Pf. pro Kopf, Möhrrißen 5 Pf. pro Pfd., Brücken 4 Pf. pro Pfd., Aepfel 20 bis 25 Pf. pro Pfd., Gänse 4,00-6,00 Mk. pro Stück, Enten 4,00 bis 5,00 Mk. pro Paar, Gänser 1,40-1,70 Mk. pro Stück, Tauben 80 bis 90 Pf. pro Paar.

Kirchliche Nachrichten. Mittwoch, 5. Februar 1896. Evangelische Schule zu Podgorz: abends 1/8 Uhr Missionstunde: Diarrer Entemann.

Öffentliche Versteigerung.
Zum Verkauf von Nachlassgegenständen
sicht ein Versteigerungstermin am nächsten
Donnerstag den 6. Februar cr.
vormittags 9 Uhr
im St. Georgen-Hospital, Katharinenstraße,
an, zu welchem Kaufliebhaber eingeladen
werden.
Thorn den 30. Januar 1896.
Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.
Aus Anlaß der in letzter Zeit wiederholt
vorgekommenen Zuwiderhandlungen gegen
die landespolizeiliche Anordnung vom 17.
Februar 1894 (Amtsblatt Nr. 8 für 1894)
bringen wir hierdurch in Erinnerung, daß
von den hier angeführten **Schlächtern** und
Biehhändlern Viehbücher zu führen sind,
in welches jedes von ihnen angekauft, zum
Schlachten bestimmte oder in ihren Stall
eingestellte Kind von ihnen einzutragen ist.
Innerhalb 24 Stunden nach bewirkter Ein-
stellung ist der Polizei-Verwaltung unter
Ueberreichung der Ursprungsatteste oder son-
stiger Legitimations-Papiere davon Anzeige
zu machen, ebenso ist dort in derselben
Frift die erfolgte Schlachtung oder der
Wiederverkauf anzugeben.
Auch die übrigen Bewohner Thorn's haben
im Falle des Ankaufs eines Kindes und
desen Einstellung, sowie des etwa beab-
sichtigten, aber unterbliebenen Verkaufs auf
Märkten das **ausgestellte Ursprungs-
Attest** innerhalb 24 Stunden nach dem An-
kauf oder Rückkehr des Thieres der Polizei-
Verwaltung zur Berichtigung des Vieh-
Registers auszuhändigen oder zurückzugeben.
Zuwiderhandlungen unterliegen den Straf-
bestimmungen des § 328 des Straf-Geset-
buchs, des Reichsgesetzes vom 21. Mai 1878
(Reichs-Gesetz-Blatt Seite 95), sowie der
Polizei-Verordnung vom 17. Februar 1894
(Amtsblatt Seite 71).
Thorn den 31. Januar 1896.
Die Polizei-Verwaltung.

Kleie-Auktion.
Roggenkleie,
Fußmehl, Haferspreu, Heu- u.
Strohabfälle
werden am
Freitag den 7. Februar cr.
vormittags 10 Uhr
im Geschäftszimmer der Zweigverwaltung A
gegen Barzahlung versteigert.
Königl. Probiantamt Thorn.
**Die Schmiede und Stellmader-
Werkstätten** der früheren S. Krüger-
schen Wagenfabrik in Thorn sind vom
1. Juli resp. 1. Oktober d. Js. ander-
weitig zu vermieten. Nähere Aus-
kunft erteilt der
Schmiedemeister Emil Bloek,
Thorn.

Berliner Stubfläschen 100 Stück 3,20
bei
A. Rutkiewicz,
Schuhmacherstraße Nr. 27.
Standesamt Thorn.
Vom 27. Januar bis einschl. 1. Februar
find gemeldet

a. als geboren:
1. Färber Ludwig Kaczmarekiewicz, S. 2.
Tischler Rudolph Marquardt, S. 3. Bild-
hauer Joseph Biattiewicz, S. 4. Schlosser
Julius Boehne, T. 5. Goldarbeiter Mag
Burbinski, T. 6. Arbeiter Wilhelm Bröter,
S. 7. Uneheliche T. 8. Schiffseigner Johann
Djinski, T. 9. Uneheliche S. 10. Unehel-
licher S. 11. Eigentümer Johann Krav-
czynski, T. 12. Arbeiter Franz Kiselewski, T.
13. Friseur Hermann Schmiedler, S. 14.
Tischler Franz Jadowicz, T. 15. Zimmer-
gehilfe Johann Wanta, T.

b. als gestorben:
1. Separat- Friedhofsgärtnerin Karoline
Klammer geb. Pantraz, 67 J. 4 M. 2.
Schuhmachermeister Johann Borzechowski,
68 J. 5 M. 3. Penl. Eisenbahn-Stationen-
Assistent Otto Conrad, 63 J. 8 M. 4. Arb.
Johann Domiel, 55 J. 11 M. 5. Wittwe
Leonore Klammer geb. Grütter, 65 J. 6.
Marie Helagia Funt, 2 J. 8 M. 7. Theresie
Wisniewski, 19 J. 8. Helene Auguste Louise
Barnid, 64 J. 5 M. 9. Klara Theresie
Djinski, 1 J. 10 M. 10. Ulan Joseph
Seidorn, 21 J. 11. Eine aufgewachsene un-
bekannte Kindesleiche (Mädchen) ca. 8 Wochen.
12. Kaufmannsrau Henriette Stein geb.
Abraham, 73 J. 1 M.

c. zum ehelichen Aufgebot:
1. Schuhmacher Emil Oskar Oswald Jonas
und Anna Ernestine Pauline Horad. 2.
Bergmann Wilhelm Schwidder und Charlotte
Friedrich. 3. Bureauvorsteher Wilhelm Paul
Christoph Baumann und Anna Ottilie Martha
Reimann. 4. Aufseher Karl Friedrich Paul
Barthel und Hulda Louise Hedwig Witt. 5.
Sekundlieutenant im Fuß-Artillerie-Regiment
Nr. 15 Friedrich Ludwig Johannes Vange
und Christiane Friederike Anna Johanna
Ferna von Stodmeier. 6. Landwirth Heinrich
Otto Berger und Bertha Helene Horn. 7.
Maurer Albert Friedrich Karl Bergemann
und Franziska Helene Arnold. 8. Kaufmann
Max Sonnenfeld und Bertha Blumenthal.
9. Ingenieur Ernst Gorko und Gertrud
Pauline Theresie von Dessomef. 10. Kauf-
mann Hermann Gustav Paul Gebhard und
Maria Gubkowsk. 11. Schneibergehilfe
Andreas Franz Kapchius und Marie
Anastasia Petron. 12. Sattler Gottfried
Bernhard Sembeil und Pauline Emilie Janz.
13. Hobelst. Vincent Nikolaus Jiska und
Helene Lewandowski. 14. Braner Franz
Jamszewski und Helene Zaborowska.
d. ehelich sind verbunden:
Maurer Otto Oskar Köpeler mit Antonie
Veronika Köpeler geb. Buczynski.

**Holzverkaufs-
Bekanntmachung.**

Kgl. Oberförsterei Kirschgrund.
Am 7. Februar 1896 von vor-
mittags 9 Uhr ab sollen im **Bentling-
schen Gasthause in Gr. Neudorf**
Brennholz aus sämtlichen Be-
läufen nach Vorrath und Bedarf,
von mittags 1 Uhr ab **Bauholz:**
Belauf Elsendorf, Jagens 68, Schlag:
497 Stück Kiefern-Bauholz 2./5.
Klasse, Belauf Kirschgrund und
Neudorf aus der Totalität: 34
Stück Kiefern-Bauholz 3./5. Klasse,
Belauf Neudorf, Jagens 58: 1000
Stück Reiserholzstangen, darunter
ca. 500 Dachstöße, Belauf Brühl-
dorf, Jagens 180, Schlag: 751
Stück Kiefern-Bauholz 3./5. Klasse,
29 Bohlstämme und 5 Stangen
1. Klasse
öffentlich meistbietend zum Verkauf
ausgeboten werden.
Eichenau den 31. Januar 1896.
**Der Oberförster.
Quandt.**

**geläufige
Das Sprechen**
Schreiben, Lesen u. Verstehen der
engl. u. franz. Sprache (bei Fleisch
und Ausdauer) ohne Lehrer sicher
zu erreichen durch die in 44 Aufl.
vervollst. Orig. - Unt. - Briefe nach
der Methode Douffaint-Bangens-
scheidt. Probebriefe à 1 Marl.
Langenscheidt'sche Verl.-B. •
Berlin SW 46, Hallesche Str. 7.
Wieder Prospekt durch Namens-
angabe nachweist, haben Viele, die nur
diese Briefe (nicht mindl. Unterricht)
besaßen, das Examen als Lehrer des
Engl. u. Französischen gut bestanden.

**Visitenkarten
in moderner Schreibschrift**
liefert in kürzester Zeit die
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

**Hunderttausende tüchtiger Hausfrauen
verwenden nur noch den
ächten Brandt-Kaffee**
von Robert Brandt, Magdeburg,
als besten und billigsten Kaffee-Zusatz und Kaffee-Ersatz. — Niederlagen bei
Herren:
**Hermann Dann, M. Kaliski, Julius Mendel, J. Murezynski,
S. Simon.**

Königsberger „Morgen-Zeitung“
zugleich
Königsberger „Sonntags-Anzeiger“
mit den 5 illustrierten Beilagen
All Deutschland — Feld und Garten — Deutsche Mode und Hausarbeit
Handel und Wandel — Spiel und Sport
erscheint zweimal pro Woche — unabhängig — befreit alle Vorgänge frei und unparteiisch.
9. Jahrgang — weit verbreitet — für Anzeigen von bestem Erfolge bei billigster
Berechnung. Abonnement nur 75 Pf. pro Quartal.
Probennummern gratis und franco bitte zu verlangen.
**Expedition der Königsberger „Morgen-Zeitung“ mit dem Königsberger
„Sonntags-Anzeiger“.**
Königsberg i. Pr., Ancyph. Langgasse Nr. 26, I.

**Rehrüden, Rehrulen, Hagen,
Hasel, Schnee-, Birk-Hühner,
wilde Enten,**
Rapaune Puten lebend oder geschlachtet
empfiehlt billigst **M. H. Olszewski.**

Bankgelder à 4 0/0
sowie
Privatkapitalien à 4 1/2 bis 5 0/0
zu vergeben durch
C. Pietrykowski, Thorn,
Neustadt, Markt 14, 1 Tr.

Steine.
Ein großes Quantum Steine hat
zu verkaufen
R. Heuer, Rudak.
Brüdenstr. 6 sind vom 1. April 2 leere
Zimmer zu vermieten.

Metzer Dombau-Geld-Lotterie
Ziehung vom 7. bis 10. Februar,
Hauptgewinn: 50 000 Mk. — Lose à 3,50 Mark
sind zu haben in der

Expedition der „Thorner Presse“,
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Dr. Fritz Friedmann.
„Gräfin Ilse“.
Neu aufgenommen!
Justus Wallis,
Leihbibliothek.

Achtung!
Mache wiederholt bekannt, daß ich **Brom-
berger Vorstadt, Melienstr. 104** eine
Waschanstalt
für alle Sorten Handschuhe errichtet
habe, und bitte ich das geehrte Publikum
mit Aufträgen mich gütig unterstützen zu
wollen. Prompte und saubere Ausführung
wird zugesichert.
E. Schäfer,
Handschuhmachermeister.

Alte Fenster und Thüren,
gut erhalten, vom Abbruch sofort billig zu
verkaufen bei
verw. Kreisthierarzt Ollmann,
Coppernifusstr. 39, III.

3000 Mark
sind auf sichere Hypothek zu vergeben durch
die Schuhmacher-Sterbefasse.
Der Vorstand.
Ausbeßerin, Wäsche und Maschine gut
nähend, empfiehlt sich.
Minna Braun, Bäderstr. 7, Hof 1 Tr.
Gejudt ein mittelgr. hölz. **Koffer** (Truhe).
Anerb. unt. Z. l. i. d. Exp. d. Bg.

Eine braune Stute,
achtjährig, Reit- u. Wagenpferd, ist z. verk.
Brombergerstraße 32, I.
Für meine Eisenhandlung suche ich
einen Lehrling.
Alexander Rittweger.
Suche für mein Colonialwaren-
und Schankgeschäft einen der
Polnischen Sprache mächtigen

Lehrling.
Julius Mendel, Thorn.

**Gesindedienstbücher,
Pohn- und Deputat-
bücher**
sind zu haben.
C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Baustraße 2 ist die erste Etage von 3
Stuben, Küche u. Zubehör
vom 1. April 1896 zu vermieten. Zu erf.
Coppernifusstr. 7, I.

Die von Herrn Lt. v. **Wachholtz** (8 Jahre)
innegehalt. möbl. Wohn. m. Balkon und
Bürschengelaf ist verziehungshalber vom 15.
Februar zu verm. **Meller, Bachestraße 12.**
1 möblirte Wohnung mit Bürschengelaf
Gerechstraße 13.

**Eine herrschaftliche
Wohnung,**
Schulstraße Nr. 15, von sofort zu ver-
mieten. **G. Soppart.**

3. Etage, 4 Zim., Küche u. allem
Zubeh. für 600 Mk. v.
1. April zu verm. **Emil Hell, Breitestr. 4.**

Eine Wohnung,
bestehend aus 4 schönen Zimmern, Alkoven,
Küche, Mädch.engelaf und Zubehör ist
Baderstraße 19, dritte Etage (Woh.),
fortzugshalber vom 1. April zu vermieten.
2 kleine Stuben für einzelne Personen
von sogl. zu verm.
Coppernifusstraße 22.

Verziehungshalber
ist die bisher von Herrn Hauptmann **Fritsche**
bewohnte 3. Etage sofort zu vermieten.
Culmerstrasse 4.

Der Eckladen
im Hause **Bachestraße Nr. 2**
(Eliabethstraße) ist vom 1.
April cr. zu vermieten. Näh-
dasselbst.

Die von Frau **Oberbürgermfr. Wisselink**
in der III. Etage des Hauses **Breitestr. 37**
bewohnten
Räumlichkeiten,
bestehend aus 5 Zimmern mit Balkon, Entree,
Küche und Zubehör, Wasserleitung, sind vom
1. April zu vermieten.
C. B. Dietrich & Sohn.

Im **Neubau Schulstr. 101/2** sind
Wohnungen
von 12 und 6 Zimmern vom 1. Juni
oder 1. Juli 1896 ab zu vermieten.
G. Soppart.

Melienstraße 89
ist die 2. Etage von 5 Zimmern, Zubehör
und Stallungen von sofort oder 1. April
für 1050 Mark zu vermieten.

Die von Herrn **Hauptmann Schaubode**
innegehalt. 2. Etage in meinem Hause,
Melien- u. Menenstr.-Ecke ist verziehungs-
halber sofort oder später zu vermieten.
Conrad Schwartz.

1 möbl. Zim. u. Kabinett mit Pension, 1
zu vermieten **Culmerstraße Nr. 15.**
4 Zimmer nebst 2 Kabinets, 3. Etage
Coppernifusstr. 39, vom 1. April, sowie
1 Pferdehäft für 1 auch 2 Pferde von sofort
zu vermieten. Zu erfragen **Gerechstr. 30.**
J. Kwiatkowski.

**Die Frauenabtheilung
des Turnvereins**
hält ihre **zweite Hebung Mittwoch den**
5. d. M. um 5 Uhr in dem Turnsaal der
Töchterschulen ab. Zuschauerinnen können
wegen Mangel an Raum nur in sehr be-
schränkter Zahl zugelassen werden.

Viktoria-Garten.
Mittwoch den 5. Februar 1896:
Letzte

Vorstellung
zu ermäßigten Preisen.
Der Feldzug 1870/71.
Sperre: 75 Pfg., 1. Plaz: 50 Pfg.,
Gallerie: 20 Pfg. Im Vorverkauf bei den
Herren **Duszynski** und **Dylowski** Sperre: 60
Pfg., 1. Plaz: 40 Pfg.
Schüler und Kinder die Hälfte.

Schützenhaus.
Mittwoch den 5.
von abends 6 Uhr:
Wurstessen
(eigenes Fabrikat)
wozu ergebenst einladet
F. Grünau,

Restaurant „Reichskrone“
Katharinenstrasse 7.
Empfehle meinen
vorzüglichen Mittagstisch
(Suppe, Gemüse mit Beilage, Braten und
Kompot, Butter und Käse)
im **Abonnement 50 Pf.,**
außer Abonnement 60 Pf.

Meine aufs **Geste** eingerichteten
Gesellschaftszimmer
bringe den verehrlichen Vereinen u. freund-
lichst in Erinnerung.
Hochachtungsvoll
Theel.

Elysium.
Winterkegelbahn.
Sonntag und Donnerstags
unbesetzt.

Tivoli. Heute **Mittwoch**
frische Pfannkuchen.
Eisbahn Grönmühlenteich:
Sichere und spiegelglatte Bahn.

**Miethskontrakt-
Formulare**
sowie
Mieths-Quittungsbücher
mit
vorgedrucktem Kontrakt
sind zu haben.
C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Eine kleine Familienwohnung,
4 Zimmer, Entree, Küche und Zubehör,
Breitestraße Nr. 37, 4. Etage, für 500 Mk.
vom 1. April zu vermieten.
C. B. Dietrich & Sohn.

Eine Woh. besteh. aus 8 Zim., reichl. Zub.,
großer Garten, ev. Stallung v. sof. z. v.
Näh. in der Woh. **dasselbst. Bachestraße 4.**

2 gut möbl. Zim. mit Balkon zu verm.
Zimmerstraße Nr. 6, I.
In meinem **neuerbauten**
Wohnhause
am **Wilhelmsplatz**, sind im Erdgeschoß,
der 3. Etage und im Dachgeschoß je
eine Wohnung, bestehend aus vier Zimm.,
Küche, Zubehör und Badeeinrichtung von
sofort oder 1. April 1896 ab zu vermieten.
Conrad Schwartz.

2 möbl. Zimmer zu vermieten, auf 23.
getheilt, **Jakobstraße Nr. 9, 2 Tr. r.**
Die von Herrn **Dr. Jaworowski** in der 2.
Etage des Hauses **Altstadt 23** bewohnten
Räumlichkeiten,
bestehend aus 6 Zimmern, Entree, Küche, Zu-
behör und Wasserleitung ist vom 1. April
1896 zu vermieten.
J. Lange, Schillerstraße 17.

Täglicher Kalender.

	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntagabend
1896.							
Februar . . .	—	—	—	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
März	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—
April	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	12
	13	14	15	16	17	18	19